



GREG BAKER / AP

HUNGRIGER DRACHE

China sucht fieberhaft nach Lösungen für seine Energiekrise. Doch jede Idee, die Wissenschaftler oder Politiker vorschlagen, schafft nur neue Probleme. Eine SPIEGEL-ONLINE-Reportage aus dem Reich der Mitte.

►► POLITIK

Bittere Medizin: Angela Merkel gibt ihre erste Regierungserklärung ab. Wie viele Wahrheiten wird die Kanzlerin der Bevölkerung zumuten? SPIEGEL ONLINE analysiert die Botschaft.

►► WIRTSCHAFT

Online-Klinik: Der Krankenhauskonzern Rhön will Provinz-Hospitäler profitabel machen, indem er sie mit Großkliniken vernetzt. SPIEGEL ONLINE besuchte eine der „Teleportalkliniken“.

►► KULTUR

Erfolgsmensch: SPIEGEL-ONLINE-Interview mit dem US-Produzenten und Musiker Pharrell Williams über seine Rolle als Sex-Symbol und den perfekten Song.

►► NETZWELT

Entfesselte Handys: Mobilfunker pflastern Telefonmenüs mit Werbung zu und schalten nützliche Funktionen ab. De-Branding-Dienste befreien das Handy mit neuer Firmware von den Fesseln.

**Jeden Tag.
24 Stunden.**

www.spiegel.de

Schneller wissen, was wichtig ist.

Register

GESTORBEN

George Best, 59. Der Fußball, behauptete der rebellische Star nach dem Ende seiner Karriere, habe sein Leben „auseinander brechen“ lassen. Das Gegenteil ist richtig: Nur im Spiel fand er Halt. Für sein Können am Ball wurde der Nordire bewundert, für seine Soli nach dem Abpfiff war er berühmt. Das exzentrische Talent mit dem Hang, minderbegabte Gegner vorzuführen, schoss mit 17 in seinem ersten Ligaspiel vier Tore. Sein Trainer bei Manchester United, der legendäre Matt Busby, nannte ihn ein Genie. Der langmähnige Held jener Zeit, in der ein Idol noch kein Markenprodukt war, soll sogar aus dem Handstand mit der Hacke ins Netz getroffen haben und wurde 1968 zu „Europas Fußballer des Jahres“ gewählt. Zu seinem wilden Leben gehörten Rauschmisse und vereinsinterne Sperren. Zuletzt kickte er – als Folge seiner Whisky-Eskapaden – in einem Gefängnisteam. Viel von seinem Geld habe er „für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgegeben“, gab er zu, „den Rest habe ich einfach verprasst“. George Best starb am 25. November in London.



ACTION IMAGES / REUTERS

Link Wray, 76. Der Gitarrist gilt als Pionier der Rockmusik, obwohl er kein Virtuose war: Ohne Wrays Einfluss hätte er niemals zur Gitarre gegriffen, hat Pete Townshend von The Who zu Protokoll gegeben. Der auch von vielen anderen Rockstars verehrte Wray entwickelte eine aggressiv kraftvolle Art, Gitarre zu spielen, den sogenannten „Power Chord“, der Generationen von Musikern beeinflusst hat. In seiner Heimat USA wurde er Ende der fünfziger Jahre mit dem Instrumentalhit „Rumble“ bekannt. Bis zuletzt ging Wray regelmäßig auf Konzertreisen. Weil er auch in Hollywood Fans hatte, landeten Stücke von ihm in Soundtracks zu Kassenschlagern wie „Pulp Fiction“ oder „Independence Day“. Link Wray starb am 5. November in Kopenhagen.



DEREK RIDGERS / DR / LFI

Alfons Auer, 90. Leicht hat der katholische Moraltheologe es sich und seinen Glaubensgenossen nie gemacht. Um die Kluft zwischen „Frömmigkeit und Weltleben“ zu überbrücken, plädierte er für eine Aufwertung säkularer ethischer Maßstäbe – und provozierte so die Konservativen seines Fachs. Aber auch sie gaben zu, dass der

Wertdenker klug argumentierte: Auers Bücher wie „Christsein im Beruf“ (1966) oder „Autonome Moral und christlicher Glaube“ (1971) galten bald als wegweisend. Zwar drang der Gründungsrektor der Katholischen Akademie in Stuttgart, der lange Jahre in Würzburg und Tübingen lehrte, als Reformator in Rom nicht durch, etwa im Streit um die Pille. Seine schwäbische Geradlinigkeit aber minderte das



nicht: 1989 unterzeichnete er die „Kölner Erklärung“ kritischer Theologen, und in vielen weiteren Büchern, von der „Umweltethik“ (1984) bis zum Thema „Geglücktes Altern“ (1993), verfocht er bis zuletzt seine Vision eines le-

bendigen Glaubens. Alfons Auer starb am 19. November in Tübingen.

Harry Thürk, 78. Sein Vorbild waren die Erzähler auf den Basaren im Orient – mit spannenden Geschichten, deftigem Witz und Hintersinn wollte der Bestsellerautor der DDR sein Publikum in Atem halten. Bei seinen Lesern in den neuen Bundesländern, Osteuropa, Kuba und Vietnam hatte er damit auch nach 1989 Erfolg. Die Gesamtauflage seiner 60 in zehn Sprachen übersetzten Werke – vor allem Krimis, Polithriller und Reportagen – wird auf sieben Millionen geschätzt. Den Lesern im Westen indes blieb der Erfolgsautor weitgehend unbekannt. 1979 bekam der gebürtige Oberschlesier den Vaterländischen Verdienstorden in Gold – vor allem für den äußerst umstrittenen Roman „Der Gaukler“, eine ideologietiefende Kolportage über den sowjetischen Dissidenten Alexander Solschenizyn. Harry Thürk starb am 24. November in Weimar.

Alfred Anderson, 109. Es war die Stille, die den jungen schottischen Soldaten aufhören ließ, damals, Weihnachten 1914 an der hartumkämpften Westfront des Ersten Weltkrieges. 18 Jahre war der Sohn eines Bestatters alt, als er mit seinem 5. Bataillon der „Black Watch“ teilhatte an dem inoffiziellen Waffenstillstand, bei dem Briten, Franzosen und Deutsche kleine Geschenke tauschten, Lieder sangen und die Toten begruben, statt einander zu erschießen. Anderson galt als der älteste Mann Schottlands und als der letzte britische Veteran, der das Weihnachtswunder bezeugen konnte. Schwer verwundet kam er 1916 zurück nach Hause, übernahm das väterliche Geschäft und gründete eine Familie. Charmant, humorvoll und geistig rege bis zum Schluss, hörte er nicht auf, vor den Schrecken des Krieges zu warnen. Alfred Anderson starb am 21. November im schottischen Newtyle.